

Das Gruppenpuzzle als Unterrichtsmethode zur Reduktion fremdenfeindlicher Einstellungen

Claudia Targonsinski, Gerhard Schrangl & Jörg Zumbach

Anschrift und Kontakt:

Korrespondierender Autor:

Jörg Zumbach

School of Education

Universität Salzburg

Hellbrunnerstr. 34

A-5020 Salzburg

Joerg Zumbach: joerg.zumbach@sbg.ac.at

Claudia Targosinski: claudia_targosinski@hotmail.com

Gerhard Schrangl: gerhard.schrangl@sbg.ac.at

Manuskriptlänge: 27.140 Zeichen

Das Gruppenpuzzle als Unterrichtsmethode zur Reduktion fremdenfeindlicher Einstellungen

Kurzzusammenfassung

In dieser Arbeit wurde das Gruppenpuzzle, eine kooperative Unterrichtsmethode, in einer Hauptschule mit dem Ziel implementiert und evaluiert, fremdenfeindliche Kognitionen zu reduzieren.

Anhand einer Stichprobe von $N = 44$ Schülerinnen und Schülern verschiedener ethnischer und nationaler Herkunft wurde grundlegendes Wissen zur Radioaktivität mit dem Gruppenpuzzle erarbeitet. Die Ergebnisse zeigen sowohl einen signifikanten Wissenszuwachs, als auch eine positive Veränderung der Einstellung gegenüber Fremden und der Motivation zu vorurteilsfreiem Verhalten.

Schlüsselbegriffe: Fremdenfeindlichkeit; Kooperative Unterrichtsmethoden; Gruppenpuzzle

Abstract

In this research, the group jigsaw as a cooperative instructional approach has been implemented and evaluated in a secondary modern school. A major aim was here to reduce xenophobic attitudes and stereotypes on a cognitive level. Based on a sample of $n = 44$ students with different ethnic and national background the approach was used to work on the topic of radioactivity. Results reveal an increase in subject area knowledge as well as positive change in attitudes towards strangers and an increase in motivation to impartial behavior.

Keywords: Xenophobia; Cooperative Learning; Group Jigsaw

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Fremdenfeindlichkeit: Erklärungsansätze und Ursachen.....	4
3. Kooperative bzw. Kollaborative Unterrichtsmethoden.....	6
4. Das Gruppenpuzzle.....	7
5. Offene Forschungsfragen.....	8
6. Eine Untersuchung zur Wirkung des Gruppenpuzzles in Schulklassen mit hohem Migrationshintergrund.....	9
6.1 Durchführung und Material.....	9
6.2 Ergebnisse.....	10
6.3 Diskussion.....	11
7. Literatur.....	13

1. Einleitung

Unterricht in multikulturellen Klassen gehört in Österreich zum Schulalltag. In Wien hatten im Schuljahr 2006/07 annähernd die Hälfte der VolksschülerInnen eine nicht-deutsche Muttersprache (*Lasnigg & Vogtenhuber, 2009*). Zwischen der einheimischen Bevölkerung und den MigrantInnen bestehen nicht nur kulturelle und soziale, sondern auch ökonomische Ungleichheiten, welche in unterschiedliche Chancen und Möglichkeiten münden. Diese Ungleichheiten können als ein Schlüsselproblem der modernen Welt gesehen werden (*Klafki, 2005*). Die Schule und das Bildungssystem sind aufgefordert, auf die sich verändernden gesellschaftlichen Gegebenheiten zu reagieren (*Leiprecht & Kerber, 2006*). Schulunterricht muss sich der Förderung von SchülerInnen mit Migrationshintergrund widmen, um so u.a. die sprachlichen Defizite auszugleichen. Sie muss dazu beitragen, Vorurteile gegenüber Migrantinnen und Migranten, ihrer Nationalität und Religion abzubauen und ein friedliches Miteinander verschiedener Kulturen zu ermöglichen. Die Fähigkeit mit Menschen fremder Herkunft in Kontakt zu treten, erhält in unserer globalisierten Welt eine immer größere Bedeutung. Eine Aufgabe von solcher Bedeutung kann und darf auch nicht aus dem schulischen Alltag ausgeblendet werden. Die vorliegende Untersuchung zeigt, wie im Unterricht eines naturwissenschaftlichen Faches ein Beitrag zur interkulturellen Erziehung geleistet werden kann.

2. Fremdenfeindlichkeit: Erklärungsansätze und Ursachen

Negative Reaktionen gegenüber Zuwanderern werden nach *Weins (2004)* mit dem Wort "Fremdenfeindlichkeit" erfasst. *Lebhart (2004)* regt an, das Wort "Ausländerfeindlichkeit" durch "Fremdenfeindlichkeit" zu ersetzen, da sich die Abwehr nicht gegen die Staatsangehörigkeit der Betroffenen richtet, sondern gegen deren abweichendes Verhalten von sozialen und kulturellen Werten und Normen. In der Literatur finden sich verschiedene Erklärungsansätze für Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit: In der Vorurteilsforschung werden Vorurteile als intergrupale Phänomene betrachtet, wobei Individuen eine Ingroup/Outgroup Unterscheidung treffen und die Ingroup bevorzugen (*Stolz, 2000*). Die Frage nach der eigenen

Identität, wer wir sind und wer die anderen sind, wird dabei über Kategorisierungsprozesse entschieden. Man klassifiziert nicht nur andere als Mitglieder einer Gruppe, sondern weist auch sich selbst einen Platz in Bezug auf jene zu und entwickelt intensive Gefühle gegenüber ihnen (*Stroebe, Jonas & Hewstone, 2003*). Zwischen Fremdbildrezeption und Selbstdefinition wird so die jeweilige Identität ausgehandelt. Dieser Aushandlungsprozess führt nicht selten dazu, dass scheinbar banale Fragen, wie beispielsweise welcher Fangemeinschaft man im Fußballstadion angehört, zu einer Identitäts- und oftmals auch zu einer Konfliktfrage werden können. Mit einer Zugehörigkeit zu einer Gruppe, wie z.B. eine Berufsgruppe oder Nation, sind gewisse Rollenerwartungen und Assoziationen verbunden, welche sich auf das Selbstwertgefühl der von Stereotypen und Vorurteilen Betroffenen auswirken kann. Exemplarisch sei hier auf die Arbeit von *Clark und Clark (1947)* verwiesen, die während der Zeit der Rassentrennung in den USA nachwiesen, dass dunkelhäutige Kinder es nicht für besonders wünschenswert hielten, der ethnischen Gruppe der Schwarzen zugeordnet zu werden.

Gerade ausländische Personen gehören nach *Stolz (2000)* häufig Gruppen an, die in der Minderheit sind und sich durch sichtbare Merkmale, z.B. der Hautfarbe unterscheiden. Diesen Personen wird dem Salienzprinzip folgend mehr Aufmerksamkeit geschenkt, stereotypenkonforme Information verstärkt gesucht, wodurch sich bereits vorhandene Stereotype festigen oder auch neue Stereotype bilden können. Vorurteile sind hierbei der Ausdruck einer bestimmten Einstellung. Sie bestehen daher, wie auch Einstellungen, aus einer affektiven, einer kognitiven und einer Verhaltenskomponente (vgl. *Zanna & Rempel, 1988*).

Fremdenfeindliche Einstellungen basieren entsprechend auch auf Kognitionen, d.h. Gedanken und Überzeugungen, die über die Personen fremder Herkunft bestehen sowie auf beobachtbaren Verhaltensmustern gegenüber Fremden. Die affektive Komponente besteht aus der emotionalen Reaktion auf das Einstellungsobjekt, weswegen auch aufgrund von Frustrations- und Aggressionsprozessen Vorurteile entstehen können. *Aronson (1994)* merkt hierbei an, dass Personen, die negative Erfahrungen gemacht haben, dazu neigen, ihre Aggression auch gegen den Verursacher der Aggression zu richten. Ist dieser nicht greifbar, kommt es zu Projektionen (z.B. die Empfindung als „Sündenbock“). Die Einstellungen sind hierbei

keineswegs immer eindeutig: Sie verlaufen entlang eines Kontinuums, von negativ über neutral bis positiv (*Hütter, 2010*). Bei einer feindseligen oder auch negativen Emotion gegenüber den Mitgliedern einer bestimmten Gruppe, basierend auf deren Zugehörigkeit, spricht man von einem ethnischen Vorurteil (vgl. *Weins, 2004*). Untersuchungen bezüglich der Persönlichkeitsmerkmale vorurteilbehafteter Menschen ergaben, dass jene sich durch bestimmte Muster von anderen unterscheiden (vgl. *Adorno, Frenkel-Brunswik, Levinson & Sanford, 1950*). Hier konnte gezeigt werden, dass eine „Autoritäre Persönlichkeit“ die Entwicklung von Fremdenfeindlichkeit begünstigt. In der Forschung über Autoritarismus und Antisemitismus wird auch immer wieder den Bezug zur Pädagogik hergestellt (vgl. *Fahrenberg & Steiner, 2004*). Hier steht insbesondere die Frage im Vordergrund, ob und wie der Unterricht einen positiven Beitrag zur multikulturellen Kommunikation bieten kann.

3. Kooperative bzw. Kollaborative Unterrichtsmethoden

Multikulturelle Unterrichtsszenarien, die auf kooperativen Lernszenarien aufbauen, sind eine Möglichkeit zur Förderung multikultureller Kommunikation. Nicht jede Partner- oder Gruppenarbeit, die im Unterricht durchgeführt wird, kann dabei jedoch auch als kooperative Unterrichtsmethode bezeichnet werden. Steht das Lernen der Gruppenmitglieder im Mittelpunkt und nicht das Gruppenprodukt, so sollte *Huber (2004)* folgend nicht von kooperativem Unterricht gesprochen werden. Gerade aber das „Miteinander“ ist ein wichtiges Element dieser Unterrichtsform. Traditionelle, auf individuellen Zielen und Bewertungen ausgelegte Unterrichtsszenarien sind häufig von einem starken Prozess des Wettbewerbs geprägt (vgl. *Aronson, Blaney, Stephan, Sikes & Snapp, 1978; Johnson & Johnson, 2004*).

Zum Abbau solcher Wettbewerbsprozesse sind kooperative bzw. kollaborative Lernformen möglich (beide Begriffe werden häufig synonym verwendet; vgl. *Green & Green, 2005; Huber, 2001*). Kooperatives bzw. Kollaboratives Lernen subsummiert eine Vielzahl an Methoden des Gruppenlernens und steht in konstruktivistischer Unterrichtstradition (*Jurkowski, 2011*). Eine solche Lernmethode ist auch das sog. „Gruppenpuzzle“. Die von *Aronson et al. (1978)* Jig-Saw-Reading Methode wurde

entwickelt, um das Klassenklima zu verbessern und z.B. Konkurrenzdenken abzubauen, positive Interdependenz zu fördern und gemeinsame Wissenskonstruktion zu fördern (Aboud, 1988; Aronson, 2008). Ein wesentliches Augenmerk lag dabei auch darauf, gezielt auch die interpersonellen Beziehungen von Lernenden unterschiedlichster ethnischer Gruppen zu verbessern. Ziel beim Gruppenpuzzle wie auch bei anderen gruppenbasierten Unterrichtsszenarien ist es, dass sich alle Teilnehmenden einer Lerngruppe aktiv und gleichberechtigt am Lerngeschehen beteiligen und sich Lehrende eher in eine betreuende Position begeben (Huber, 2004; Miehe & Miehe, 2007).

4. Das Gruppenpuzzle

Das Gruppenpuzzle als Unterrichtsmethode wurde seit den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts populär gemacht (vgl. Aronson & Patnoe, 2011; Perkins & Saris, 2001). Beim Gruppenpuzzle werden die SchülerInnen einer Klasse in kleine Gruppen von vier bis sechs Personen geteilt. Diese Gruppe wird als Stammgruppe oder Basisgruppe bezeichnet. Jede Person einer Gruppe erhält einen Teil des zu erarbeitenden Unterrichtsstoffs. In weiterer Folge gruppieren sich die SchülerInnen neu und erarbeiten in diesen so genannten Expertengruppen jeweils einen Teil dieses Lerninhalts. Nach dieser Erarbeitungsphase kehren die Lernenden wieder in ihre Stammgruppen zurück und vermitteln den eigenen Lerninhalt den anderen Gruppenmitgliedern (einen detaillierten Überblick geben z. B. Aronson & Patnoe, 2011; Avci-Werning, 2007). Während in neueren Ansätzen und Arbeiten insbesondere der Aspekt des Wissenserwerbs und der Wissenskonstruktion im Vordergrund steht (z.B. bei Hänze & Berger, 2007; Huber, 2001), ist diese Methode ebenso auf Basis ihrer Tradition eine interessante Methode zur Förderung interkulturellen Lernens: Allport (1971) postuliert mit seiner sog. „Kontakthypothese“, dass eine wesentliche Voraussetzung zur Überwindung von Stereotypen und Vorurteilen das direkte Miteinander von Menschen ist (vgl. auch Bell & Zumbach, 2013). Der direkte Kontakt, das Miteinander kann hier dazu beitragen, dass entsprechende Stereotype abgebaut werden können. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass alle Beteiligten einen vergleichbaren Status innerhalb einer Gruppe haben, alle ein gemeinsames Ziel verfolgen und bei Bedarf Unterstützung von außen

erhalten. Mit der Gruppenpuzzle Methode lassen sich diese drei Bedingungen im Unterricht exemplarisch umsetzen.

Im Bereich der Forschung zum Gruppenpuzzle finden sich verschiedenste Ansätze. Während erste Evaluationen sich primär auf den Bereich der Überwindung von Stereotypen widmeten, dominieren mittlerweile primär lernerfolgs- und –prozessbezogene Arbeiten. In einer der ersten Arbeiten (*Aronson, Blaney, Stephan, Rosenfield & Sikes, 1977*) wurde in einer Feldstudie untersucht, wie sich der Einsatz des Gruppenpuzzles im Vergleich zu einer Kontrollgruppe auf Schülerinnen und Schüler in ethnisch gemischten Klassen auswirkt. Die Ergebnisse konnten hier zeigen, dass durch das Gruppenpuzzle die Sympathie unter den Beteiligten im Vergleich zur Kontrollgruppe erhöht werden konnte. In der untersuchten Stichprobe konnte zudem festgestellt werden, dass Anglo- und Afro-Amerikaner eine positivere Einstellung zur Schule entwickelten. Schülerinnen und Schüler entwickeln durch das Gruppenpuzzle zudem ein höheres Selbstbewusstsein, nutzen mehr ihre Klassenmitglieder als Lernressource und zeigen weniger Wettbewerbsverhalten. Ähnliche Befunde zur Förderung ethnisch-gemischter Klassen berichten auch *Govaris und Kaldi (2008)*, sowie *Slavin (1980)*. In einer Arbeit von *Hänze und Berger (2007)* wurde das Gruppenpuzzle im Physikunterricht evaluiert. Die Befunde zeigen hier seitens der SchülerInnen eine Präferenz dieser Methode gegenüber eher traditionellem Unterricht, eine gesteigerte intrinsische Motivation und ein erhöhtes fachbezogenes Interesse. *Tepner, Röder und Melle (2009)* fanden beim Einsatz des Gruppenpuzzles im Chemieunterricht einen größeren Wissenszuwachs bei der Jigsaw-Gruppe im Vergleich zur Schülergruppe, die an einem informierenden, fragend-entwickelnden Unterricht teilnahmen. Auch auf Ebene selbstwirksamkeitsförderlicher Attributionen zeigt das Gruppenpuzzle positiven Einfluss: *Aronson (1994)* konnte zeigen, dass Kinder Lerngruppen sowohl ihren, als auch den Erfolg der MitschülerInnen internal, stabil auf ihr Können zurückführen, während Misserfolg eher external attribuiert wird.

5. Offene Forschungsfragen

Auch wenn das Gruppenpuzzle mittlerweile auf eine beinahe 40jährige Tradition zurückblicken kann, so zeigt sich gerade im deutschsprachigen Bereich kein Defizit

an Wirksamkeitsforschung. Zwar zeigen die exemplarisch skizzierten Arbeiten, dass dieser Ansatz durchaus im schulischen Bereich eingesetzt werden kann, allerdings beziehen sich diese Arbeiten primär auf den gymnasialen Bereich und fokussieren primär motivationale und kognitive Variablen. Auch die soliden Befunde der US-amerikanischen Forschung lassen sich nicht zuletzt aufgrund anderer ethnischer Verhältnisse und anderen Hintergründen für Migration (z.B. Asylsuche) nicht direkt übertragen. Aus diesem Grund wurde in dieser Arbeit untersucht, inwieweit das Gruppenpuzzle an einer Hauptschule in Österreich eingesetzt werden kann und sich durch diese Intervention etwaige Vorurteile und zugrunde liegende Stereotype reduzieren lassen.

6. Eine Untersuchung zur Wirkung des Gruppenpuzzles in Schulklassen mit hohem Migrationshintergrund

6. 1 Durchführung und Material

An der Studie nahmen 44 SchülerInnen in vierten Klassen einer österreichischen Hauptschule im Alter von 13 bis 15 Jahren ($M = 13.55$, $SD = .58$) teil. Dabei gliedert sich die Stichprobe in 24 weibliche und 20 männliche SchülerInnen, wobei 20 SchülerInnen Migrationshintergrund besitzen. Die Teilnehmenden wurden so den Lerngruppen zugeteilt, dass jeweils SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund in einer Gruppe waren.

Die Untersuchung wurde im Vor-/Nachtestdesign durchgeführt. Zwischen den beiden Messzeitpunkten wurde ein Gruppenpuzzle zum Thema „Radioaktivität“ durchgeführt, wobei den Expertengruppen die vier Schwerpunkte „Radioaktive Strahlen“, „Kernspaltung“, „Kernkraftwerk“ und „Atommüll und die Gefahren für den Menschen“ vorgegeben wurden. Die Dauer der Untersuchung umfasste vier Stunden (240 Minuten). Dabei nahm der Vortest 60 Minuten, die Jigsaw-Reading Methode 120 Minuten und der Nachtest abermals 60 Minuten in Anspruch. Die Teilnahme erfolgte im Rahmen der regulären Unterrichtszeit.

Zur Überprüfung kognitiver Veränderungen auf einer inhaltlichen Ebene wurde mittels eines gegenstandsspezifischen Fragebogens mit zehn Multiple-Choice und fünf offene Fragen der jeweilige Wissensstand erfasst.

Zur Erfassung der Einstellung gegenüber Fremden und zur Messung etwaiger Veränderungen wurden drei Skalen verwendet. Zum einen war dies die Skala zur Erfassung der „Motivation zu vorurteilsfreiem Verhalten“ gegenüber diskriminierten Gruppen (Banse & Gawronski, 2003). Die interne Konsistenz der Gesamtskala ergab hier einen Wert von *Cronbachs Alpha* von 0,70. Diese Skala besteht aus den drei Subskalen „Verhaltenskontrolle“ (*Cronbachs Alpha* = 0,70), „Zugestehen eigener Vorurteile“ (*Cronbachs Alpha* = 0,67) und „Vorurteilsfreie Selbstdarstellung“ (*Cronbachs Alpha* = 0,36 nach Ausschluss zweier Items). Zudem wurde aus dem Fragebogen zur Erhebung der ausländerfeindlichen Gesinnung (Bucher, 2001) die Teilskala „Ausländerfeindlichkeit“ verwendet (*Cronbachs Alpha* = 0,62). Schließlich wurde noch Skala zur Erhebung der „Einstellung gegenüber Fremden“ appliziert (Frindte, Funke & Jacob, 1999; *Cronbachs Alpha* = 0,81).

6. 2 Ergebnisse

Zur Bearbeitung der Daten und Auswertung der Ergebnisse wurde das Statistikprogramm SPSS (Statistical Package for Social Science) verwendet. Eine MANOVA mit Messwertwiederholung über alle abhängige Variablen zeigt dabei einen signifikanten Haupteffekt ($F(7, 37) = 31,47, p = .000, \eta^2 = .856$). Eine nähere Betrachtung der einzelnen abhängigen Variablen zeigt, dass sich die SchülerInnen von Wissensvor- zu -nachtest deutlich verbessern konnten (vgl. Tabelle 1; $F(1, 43) = 233.83, p = .000, \eta^2 = .845$).

Auf Einstellungsebene zeigt sich im Vergleich von Vor- und Nachtest eine positivere „Einstellung gegenüber Fremden“ nach dem Gruppenpuzzle (vgl. Tabelle 1; $F(1, 43) = 6.62, p = .014, \eta^2 = .13$). Auch auf der verwendeten Subskala „Verhaltenskontrolle“ zeigt sich eine positive Veränderung. Die SchülerInnen geben nach der Intervention an, sich mehr zu bemühen keine Diskriminierungen mehr zu äußern oder sich auch nicht mehr abschätzig gegenüber Minderheiten zu äußern ($F(1, 43) = 3.69, p = .031, \eta^2 = .069$; einseitige Testung).

Auch auf der Subskala „Vorurteilsfreie Selbstdarstellung“ zeigt sich eine positive Veränderung von Vor- zu Nachtest ($F(1, 43) = 7.13, p = .011, \eta^2 = .142$).

Keine überzufälligen Unterschiede wurden im Bereich der Subskalen „Ausländerfeindlichkeit“ ($F(1, 43) = .31, p = .578, \eta^2 = .007$) sowie „Zugestehen eigener Vorurteile“ ($F(1, 43) = .13, p = .723, \eta^2 = .003$) gefunden.

6. 3 Diskussion

Wie bereits einleitend festgestellt wurde, bringt der demographische Wandel hinsichtlich einer nationalen und ethnischen Veränderung in der Bevölkerungszusammensetzung auch neue Anforderungen an die schulische Praxis. Neben Konflikten, die direkt aufgrund mangelnder Sprachkompetenzen, unterschiedlichen kulturellen Hintergründen und Praktiken u.a. Unterschieden resultieren können, sind es insbesondere zugrunde liegen Stereotype und Vorurteile, die häufig ein hohes Konfliktpotenzial bergen oder zumindest einer gegenseitigen Annäherung entgegenstehen. Mit der vorliegenden Arbeit haben wir das Gruppenpuzzle als einen Ansatz aufgegriffen, der sich in der Phase der Desegregation in den USA als Methode zur Überwindung interkultureller und ethnischer Hürden theoretisch, praktisch wie empirisch bewährt hat (vgl. *Aronson et al., 1977; Aronson & Patnoe, 2011*). Während sich die Forschung im deutschsprachigen Raum primär auf die Verwendung des Gruppenpuzzles für Lehr- und Lernprozesse konzentriert hat, wurde mit dieser Arbeit untersucht, inwieweit über diese Ebene hinaus auch tatsächlich etwaige Einstellungen gegenüber MitschülerInnen mit Migrationshintergrund beeinflusst werden können. So konnte hier mittels einer zeitlich deutlich abgegrenzten Lerneinheit in Schulklassen mit einem recht hohen Anteil an SchülerInnen unterschiedlicher ethnischer wie nationaler Herkunft eine positivere Einstellung gegenüber Fremden bewirkt werden. Zudem zeigte sich eine Reduzierung der negativen fremdenfeindlichen Einstellungen der hier untersuchten SchülerInnen. Diese Befunde gehen einher mit anderen Befunden der Forschung zum kooperativen Lernen: Durch den Einsatz dieser Lernformen können vorurteilshafte Einstellungen von SchülerInnen im positiven Sinne nachhaltig

verändert (vgl. z.B. *Govaris & Kaldi, 2008; Slavin, 1979*) und Vorurteile abgebaut werden (u.a. *Allport, 1971; Amir, 1969*).

Neben dieser positiven Veränderung hinsichtlich der Einstellung gegenüber Fremden konnte auch im Bereich der Motivation zu vorurteilsfreiem Verhalten eine positive Veränderung nachgewiesen werden. Die SchülerInnen vermieden nach der Intervention Gedanken und Gefühle, die andere diskriminieren, Negatives über Minderheiten und abwertende Beziehungen auszusprechen. Neben der Einstellungsebene zeigt die zusätzliche Erfassung des Wissensstandes, dass die teilnehmenden SchülerInnen auch inhaltlich von der Intervention profitieren konnten.

Insgesamt zeigt diese Untersuchung, dass es im Unterricht (hier im naturwissenschaftlichen Unterricht) durchaus Möglichkeiten gibt, eine ganzheitliche Wissensvermittlung zu implementieren, die sich nicht ausschließlich an fixen Lehrplänen orientiert. Auch wenn in der derzeitigen (österreichischen) Bildungspolitik ein Fokus auf der Förderung des naturwissenschaftlichen Interesses und Kompetenzen liegt, schaffen Methoden wie das Gruppenpuzzle Gelegenheiten für Veränderungen in anderen Bereichen wie etwa in Bezug auf den Abbau von fremdenfeindlichen Einstellungen von Schülerinnen und Schülern. Dies kann u.a. auch dazu beitragen, Konflikte in sog. „Brennpunktschulen“ entgegenzuwirken.

Methodische Einschränkungen dieser Untersuchung bestehen zum einen hinsichtlich des Fehlens einer Kontrollgruppe bzw. einem fehlenden Vergleich mit alternativen Interventionsmethoden. Gerade der Vergleich mit alternativen Methoden wäre durchaus indiziert, wenn man hier etwa unterschiedliche Effektstärken miteinander vergleichen möchte. In dieser Studie hier ging es allerdings weniger um einen solchen Methodenvergleich, sondern primär darum, zu untersuchen, ob sich das Gruppenpuzzle überhaupt in deutschsprachigen Schulklassen mit vergleichsweise hohem Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund einsetzen lässt. Hier belegen die statistisch signifikanten positiven Einstellungsänderungen mit zum Teil recht hohen Effektstärken, dass dies tatsächlich erfolgreich gelingen kann. Hier wäre es allerdings noch überlegenswert auch längerfristige Effekte zu untersuchen, um so die Nachhaltigkeit von solchen Maßnahmen zu prüfen. Zum andern ist die Operationalisierung der hier verwendeten Skala zur Erfassung der „Vorurteilsfreien Selbstdarstellung“ aufgrund der unzureichenden internen Konsistenz kritisch zu

hinterfragen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass die Items des Fragebogens von den SchülerInnen nicht korrekt verstanden wurden. Dies kann auch auf sprachliche Barrieren zurückzuführen sein, welche in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt wurden. Eine kritischere Auswahl des Fragebogens bzw. eine Anpassung der Formulierungen der Items an das sprachliche Niveau der SchülerInnen wäre in weiterführenden Untersuchungen sinnvoll. Auch die Erhebung soziodemografischen Daten der SchülerInnen mit Migrationshintergrund ist in weiterführenden Studien denkbar.

7. Literatur

Aboud, F.: Children & Prejudice. Cambridge, Blackwell 1988.

Allport, G.: Die Natur des Vorurteils. Köln, Kiepenheuer & Witsch 1971

(Originalarbeit erschienen 1814).

Amir, Y.: Contact hypothesis in ethnic relations. In: Psychological Bulletin, 71 (5), 1969, S. 319-342.

Aronson, E.: Sozialpsychologie. Menschliches Verhalten und gesellschaftlicher Einfluss. Heidelberg, Spektrum 1994.

Aronson, E., Blaney, N. T., Stephan, C., Rosenfield, R., & Sikes, J.: Interdependence in the classroom: A field study. In: Journal of Educational Psychology, 69, 1977, S. 121-128.

Aronson, E., Blaney, N., Stephan, C., Silkes, J. & Snapp, M.: The Jigsaw classroom. Beverly Hills, Sage Publications 1978.

Aronson, E., & Patnoe, S.: Cooperation in the classroom: The jigsaw method (3rd ed.). London, Pinter & Martin Ltd. 2011.

- Avci-Werning, M.: Die Jigsaw-Methode. In: Lernchancen, 56, 2007, S. 48-49.
- Banse, R. & Gawronski, B.: Die Skala Motivation zu vorurteilsfreiem Verhalten: Psychometrische Eigenschaften und Validität. In: Diagnostika, 49, 2003, S. 4-13.
- Bell, S. & Zumbach, J.: Erforschung der Entstehung von Xenophobie bei Jugendlichen unter Berücksichtigung von Faktoren wie Bildung und familiärer Hintergrund. Eine Pilotstudie unter Salzburger Jugendlichen. In: Psychologie in Österreich, 2012 (1), S. 7-13.
- Bucher, A. A.: Ethikunterricht in Österreich. Innsbruck, Tyrolia 2001.
- Fahrenberg, J., & Steiner, J. M.: Adorno und die autoritäre Persönlichkeit. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 56 (1), 2004, S. 127-152.
- Frindte, W.: Konstruktion, Theorien und Fragen über Fremde. In: W. Frindte (Hrsg.), Fremde-Freunde-Feindlichkeiten. Sozialpsychologische Untersuchungen (S. 16-32). Opladen/Wiesbaden, Westdeutscher Verlag 1999.
- Green, N. & Green, K.: Kooperatives Lernen im Klassenraum und im Kollegium. Das Trainingsbuch. Seelze-Velber, Kallmeyer 2005.
- Hänze, M. & Berger, R.: Cooperative learning, motivational effects and student characteristics: An experimental study comparing cooperative learning and direct instruction in 12th grade physics classes. In: Learning and Instruction, 17, 2007, S. 29-41.
- Huber, A. (Hrsg.): Kooperatives Lernen – kein Problem. Effektive Methoden der Partner- und Gruppenarbeit. Leipzig, Klett Schulbuchverlag 2004.

- Huber, G.L.: Kooperatives Lernen im Kontext der Lehr-/Lernformen. In: C. Finkbeiner & G.W. Schnaitmann (Hrsg.): Lehren und Lernen im Kontext empirischer Forschung und Fachdidaktik (S. 222-245). Donauwörth, Auer Verlag 2001.
- Hütter, M.: Dissoziation von Einstellungen und Gedächtnis. Freiburg, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. 2010. <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/7542/> (zuletzt besucht am: 12.Juli 2012)
- Johnson, D.W. & Johnson, R.T.: Cooperation and the use of technology. In: D.H. Jonassen (Ed.), Handbook of research on educational communications and technology (p. 785-812). Mahwah, New Jersey, Lawrence Erlbaum Associates 2004.
- Klafki, W.: Sinndimensionen allgemeiner Bildung in der Schule. In: M. Fiegert & I. Kunze, Zwischen Lehrerbildung und Lehrerausbildung (S. 181-199). Münster, LIT-Verlag 2005.
- Lassnigg, L., & Vogtenhuber, S.: Demografische Entwicklung nach Bundesländern und Altersgruppen. Entwicklungslinien zwischen 1985 und 2030. In: W. Specht, Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009: Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren (S. 26-28). Graz, Leykam 2009.
- Lebhart, G.: Fremdenfeindlichkeit in Österreich. Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zu Ausländern und Migration in den Jahren 1992 bis 2001. Aachen, Shaker Verlag 2004.
- Leiprecht, R. & Kerber, A.: Einleitung: Schule in der pluriformen Einwanderungsgesellschaft. In: R. Leiprecht & A. Kerber (Hrsg.): Schule in der

- Einwanderungsgesellschaft (S. 7-15). Schwalbach, Wochenschau Verlag 2006.
- Miehe, K. & Miehe, S.O.: Aller Anfang ist schwer – Erste Schritte zum Kooperativen Lernen. In: Lernchancen, 56, 2007, S. 10-15.
- Perkins, D. V., & Saris, R. N.: A "jigsaw classroom" technique for undergraduate statistics courses. In: Teaching of Psychology, 28, 2001, S. 111-113.
- Slavin, R.E.: Effects of biracial learning teams on cross-racial friendships. In: Journal of Educational Psychology, 71 (3), 1979, S. 381-387.
- Slavin, R.E.: Cooperative Learning. In: Review of Educational Research, 50 (2), 1980, S. 315-342.
- Stolz, J.: Soziologie der Fremdenfeindlichkeit. Theoretische und empirische Analysen. Frankfurt/Main, Campus Verlag 2000.
- Stroebe, W., Jonas, K., & Hewstone, M.: Sozialpsychologie: Eine Einführung. Heidelberg, Springer 2003.
- Tepner, M., Röder, B. & Melle, I.: Effektivität des Gruppenpuzzles im Chemieunterricht der Sekundarstufe 1. In: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften, 15, 2009, S. 7-29.
- Weins, C.: Fremdenfeindliche Vorurteile in den Staaten der EU. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften 2004.
- Zanna, M., & Rempel, J.: Attitudes: a new look at an old concept. In: D. Bar-Tal, & A. W. Kruglanski: The social psychology of knowledge (S. 315-334). Cambridge, University Press 1988.

Tabelle 1. Mittelwerte und Standardabweichungen für alle verwendeten Skalen der Vor- und Nachtestung

	Vortest		Nachtest	
	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>M</i>	<i>SD</i>
Einstellung gegenüber Fremden ¹	3.18	.75	3.07	.76
Ausländerfeindlichkeit ¹	3.16	.75	3.20	.80
Verhaltenskontrolle ¹	2.17	.56	2.30	.57
Zugestehen eigener Vorurteile ¹	2.08	.76	2.11	.69
Vorurteilsfreie Selbstdarstellung ¹	3.14	.93	3.41	.85
Wissen ²	.27	.16	.68	.17

¹Fünfstufige Skala

² Dichotome Skala